



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S., auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 118. Welzheim, Donnerstag den 3. August 1893. 27. Jahrgang.

Bestellungen

auf den
Bote vom Welzheimer Wald
für die Monate
August und September

können bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden.

Expedition & Redaktion.

Sägespäne als Viehfutter.

Der große Ausfall an Wiesenheu und Kleeheu und der in manchen Gegenden zu erwartende geringe Ertrag des zweiten Wiesen- und Kleeschnittes, ebenso der gegen normale Jahre verminderte Ertrag an Winter- besonders aber an Sommerstroh, eröffnet jetzt schon die Aussicht, daß es im kommenden Winter in mancher Wirtschaft an Raufutter mangeln wird. Eine bestimmte Menge Raufutter per Tag und Kopf ist aber zur Verdaulichkeit absolut notwendig. Wir möchten deshalb unseren Lesern den Bericht eines Gutsverwalters in Mecklenburg aus dem Jahre 1881, in welchem der Nordwesten des deutschen Reichs eine außerordentlich traurige Ernte hatte, nicht vor- enthalten. Der Bericht lautet:

Es waren bei dem durch die schlechte Ernte im Jahr 1881 hervorgerufenen Raufuttermangel denn auch viele Güter und namentlich solche, welches ein geringes Wiesenverhältnis haben und keinen Hackfruchtbau treiben, wirtschaftlich genötigt, ihren Viehstand zu verringern und einen Teil des Viehstapels abzuschaffen.

In Gresse lagen die Verhältnisse insofern etwas günstiger, als durch die vorhandene Brennerei, eine reichliche Kartoffel- und leidliche Rüben-ernte, durch Schlempe- und Rübenfütterung ein großer Teil wichtiger Nährstoffe wie Eiweißstoffe und Kohlehydrate, gedeckt werden konnte; allein auch unter Zuhilfenahme aller irgend disponibel zu machenden Raufutterstoffe, Sommerstroh sowohl wie Winterstroh, gelang es nur, wenn das für die Pferde reservierte Stroh zu Häcksel nicht angegriffen werden sollte, die Futterration pro Haupt Rindvieh (Rühe und Kalbeln) von ungefähr 800 Pfd. Lebendgewicht auf 15 Pfd. Trockensubstanz zu bringen.

Hierbei lag von vornherein die Befürchtung nahe, daß bei der ziemlich starken Schlempe-

fütterung die geringe Raufuttergabe für das Wohlbefinden der Tiere und eine möglichst vollkommene Ausnützung der Nährstoffe nicht genügen werde. Daß diese Befürchtung begründet, stellte sich, nachdem mit der Winterfütterung (sie bestand pro Kopf aus: 70 Pfd. Kartoffelschlempe, 30 Pfd. Runkelrüben, 6 Pfd. Heu, 3 Pfd. Haferstroh, $\frac{3}{4}$ Pfd. Baumwollsaatkuchen) Anfang November begonnen, sehr bald heraus: die Tiere lazierten sehr stark, so daß aus der Beschaffenheit des Kotes auf eine ungenügende Ausnützung und den Verlust namentlich stickstoffhaltiger Stoffe geschlossen werden konnte; dabei waren die Tiere rauh und ihr ganzes Aussehen und Allgemeinbefinden ein nicht weniger als Wohlbehagen verratendes. Es lag nahe, daß eine stärkere Gabe an Trockensubstanz auf das Wohlbefinden und den Ertrag der Tiere von günstigem Einfluß sein müßte, jedoch war die Beschaffung desselben nicht leicht, denn der Ankauf von Heu und Stroh zum damaligen Preise von 5—6 M. pro Zentner hätte die Rentabilität der Viehhaltung sehr illusorisch machen müssen und so führte denn schließlich die Ueberzeugung, wie diesem Uebelstande abzuwehren, zum Projekt der Wiederholung eines in früheren Jahren auf der Versuchsstation zu Charand mit Erfolg durchgeführten Versuches: einen Teil der notwendigen Trockensubstanz des Futters durch Beigabe von Sägespänen zu ersetzen.

Zu diesem Zweck ließ ich zuerst versuchsweise aus der Sägerei in Boizenburg eine Fuhre Sägespäne holen, die ich durch Sieben von den noch darin enthaltenen gröberen Holzteilen befreite und dann den Tieren davon erst eine Kleinigkeit zwischen die Schlempe mischte; da das Vieh die auf diese Weise gereichten geringen Quantitäten anstandslos annahm, vergrößerte ich die Gabe und gab außer in die Schlempe auch die Sägespäne trocken über die zerkleinerten Rüben geschüttet.

Der Versuch gelang überraschend gut: die Tiere nahmen sowohl in der Schlempe, wie mit den Rüben vermischt, die Sägespäne willig auf und puzten die Futtergänge von den gemischten Rüben und Sägespänen bald völlig blank, sodaß ich die Gabe rasch auf 6 Pfd. pro Kopf steigern konnte, während das übrige obengenannte Futter dasselbe blieb. Bei diesem Quantum Sägespänen bin ich stehen geblieben, da ich damit meinen Zweck vollständig erreicht hatte, auch in der Futterration der gewünschte Gehalt an Trockensubstanz einigermaßen hergestellt war. Die Tiere besserten sich bei diesem Futter sichtlich, das starke Lazieren hörte auf, der Kot wurde konsistenter, der Milchertag

steigerte sich, die Tiere wurden blank im Haar, haarten rasch ab und der Gesundheitszustand erwies sich während des ganzen Winters als ein ganz vortrefflicher.

Diese Fütterung ist, soweit die Ration Sägespäne in Betracht kommt, während der ganzen Dauer der Winterfütterung vom Anfang November 1881 bis Mitte Mai 1882 mit gleich gutem Erfolg beibehalten, und auf mehreren benachbarten Gütern, wie Badefow, Beckendorf, sind während vieler Wintermonate Sägespäne mit ebenso befriedigendem Resultat verfüttert worden.

Bemerken will ich noch, daß hier nur Sägespäne von Kiefern- und Fichtenholz und zwar stets in guter, frischer und trockener Beschaffenheit zur Verwendung gekommen sind.

Bei dem sehr günstigen Einfluß, den hier die Fütterung von Sägespänen auf das Allgemeinbefinden, wie auf die Leistungen der Tiere gehabt, möchte ich beinahe annehmen, daß ein Teil der in dem Fichtenholz enthaltenen ätherischen Öle resp. Harzöle während des Verdauungsprozesses zur Ausnützung kommt und vielleicht, wenn auch nur zu einem geringen Verdaulichkeitsgrad, eine ähnliche Rolle für die Ernährung spielt, wie die Fettarten in den Heu- und Stroharten. Jedenfalls aber bin ich der Ueberzeugung, daß in stroharmen Jahren die Sägespäne als billiges Surrogat für Stroh- resp. Raufutter alle Beachtung verdienen.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

Murrhardt, 30. Juli. Gestern schnitt sich ein 81jähriger kranker Mann in Grab den Hals ab. Nach Aussage der Aerzte hätte in etwa drei Tagen ein natürlicher Tod dem Leben des Selbstmörders ein Ende gemacht. Der Unglückliche, der sehr vermöglic war, soll durch Geiz in den Tod getrieben worden sein.

Winnenden, 28. Juli. Der Herr Staatsminister des Innern, v. Schmid, Erz-, beehrte gestern nachmittag die hiesige Heil- und Pflegeanstalt Winenthal mit einem Besuch, begleitet von den Herren Präsident v. Rüdinger, Baudirektor v. Bok und Regierungsrat Hofmann. Nach eingehender Besichtigung der Räumlichkeiten und Einrichtungen der Anstalt wurde auch der ökonomische und landwirtschaftliche Betrieb in Augenschein genommen. Wie uns mitgeteilt wird, sprach sich der Herr Staatsminister sehr befriedigt über den Stand der Anstalt aus.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Juli. Graf Friedrich von Pückler-Limpurg, General à la suite Sr. M. des Königs ist hier im Alter von 66 Jahren gestorben.

Stuttgart, 29. Juli. Die Verhandlung gegen Oberbürgermeister Hegelmaier wegen falscher Beurkundung vor der Heilbronner Strafkammer wurde auf den 10. August verschoben.

Stuttgart, 30. Juli. Das erste amerikanische Heu hat Handelsmann Levi in Freudenthal, 2000 Zentner, über Antwerpen erhalten. Leihstallbesitzer Kurz hat sofort 200 Ztr. bestellt, der Preis loco Antwerpen ist 5 Mark pro Zentner.

Stuttgart, 1. Aug. Gestern abend 7^{1/4} Uhr ist in Zuffenhausen ein hiesiger Einwohner, der während der Fahrt den Bahnzug verließ, unter den Zug gekommen und wurde so schwer verletzt, daß er nach Ankunft auf dem hiesigen Bahnhof gestorben ist. Den Getöteten soll die Schuld selbst treffen.

Cannstatt, 31. Juli. Gestern wurde hier der ledige Bäcker Christian Föll von Mainhardt festgenommen. Derselbe ist von der R. Staatsanwaltschaft Ulm nebst mehreren andern Handwerksburschen wegen Verdachts des Mords an Selma Reus flechbrieflich verfolgt.

Markt-Ginersheim, 31. Juli. Am Samstag verschied hier nach schwerem Leiden Seine Erlaucht der Erbgraf Friedrich Reinhard v. Rechteren-Limpurg.

Malen, 1. Aug. In der zur sog. Gumpmühle gehörigen Sägmühle brach heute Nacht 12 Uhr Feuer aus, wodurch das ganze Gebäude zerstört wurde. Wahrscheinlich entstand das Feuer durch das Lokomobil. Die Mühle selbst wurde gerettet.

Neresheim, 28. Juli. Der „Bote vom Härtstf.“ berichtet über zwei Fälle schändlicher Tierquälerei. In Eglingen versetzte ein Dienstknecht dem Pferde seines Herrn mit der Dunggabel sieben Stiche. Er wurde vom Oberamt mit sieben Tagen Haft bestraft. Ein Bauer von Rabenstein stach seiner 2^{1/2} jährigen Stute sein Messer dreimal in die Seite. Ein Nachbar erbarmte sich des armen Tieres, sonst hätte es sich verblutet. Diese rohe Tierquälerei hatte das königliche Oberamt mit 10 Tagen Haft gerügt. Der Bauer war aber damit nicht zufrieden und stellte den Antrag auf gerichtliche Entscheidung. Heute nun hat ihm das Kgl. Schöffengericht hier auf 14 Tage Haft aufgebessert. Das möge allen Tiersehndern zur Warnung dienen.

Ulm, 31. Juli. Die Untersuchung gegen den Dragonerlieutenant Bopp II wegen des Vorfalls in der Frauenstraße hat am Samstag vor dem Audidiorat hier begonnen und wird heute fortgesetzt. — Die Ausgabe der Lose der nächsten Münsterbaulotterie beginnt am 10. August.

Ulm, 31. Juli. In einem hiesigen Hotel mietete sich vor ca. vier Wochen ein junger Handlungsreisender ein und ließ sich Essen und Trinken wohl schmecken. Als die erste Wochenrechnung nicht honoriert wurde und der Wirt deshalb den jungen Mann, der Sohn eines sächsischen Gymnasialoberlehrers ist, zur Rede stellte, brachte dieser die unwahre Angabe vor, der Gastgeber dürfe ohne Sorge sein, da er Geld in der Spartasse habe. Als letzteres sich nicht bewahrheitete und der Vater des jungen Mannes für dessen auf ca. 230 M. angewachsene Schuld nicht einstand, wurde letzterer verhaftet.

Blausteden, 29. Juli. Diebstahl. Gestern wurden hier am hellen Tag 760 M. aus

einem Hause gestohlen, dessen Bewohner gerade abwesend waren.

Deutschland.

Berlin, 1. August. Der Nat.-Lib. Korr. zufolge sind bereits zwölf Reichssteuerprojekte ausgearbeitet. Den Vorsitz in der Ministerkonferenz in Frankfurt werde formell v. Malgahn führen.

Berlin, 31. Juli. Bei der Infanterie werden Uebungen der Reserve in diesem Jahre noch einmal und zwar vom 15. August ab stattfinden. Sie sollen 20 Tage dauern und sich auf alle diejenigen Mannschaften der Reserve erstrecken, die nur eine oder gar keine Uebung im Reserveverhältnis mitgemacht haben und demnächst zur Landwehr übertreten.

Dreslau, 29. Juli. Im Riesengebirge wurde am Pansichesfall ein 15jähriger Teritaner aus Lauban von einem angeblichen Touristen überfallen, mittels Messers schwer verwundet und beraubt. Der Verwundete wurde von Touristen tot aufgefunden und nach Hohenelbe gebracht. Vom Thäter fehlt jede Spur.

Poskod, 31. Juli. Der frühere deutschfreijünnige Reichstagsabgeordnete Dr. Witte ist heute hier gestorben.

Selgoland, 31. Juli. Der Kaiser trifft am 7. August hier ein und bleibt bis zum 13. August. Während dieser Zeit wird er Kreuzerfahrten auf der Yacht „Meteor“ unternehmen.

Giesnach, 29. Juli. Fürst Bismarck, der prächtig ausfah, ist hier jubelnd von einer uach Tausenden zählenden Menge begrüßt worden. Eine Ansprache wurde gehalten, Gesang ertönte, Blumenpenden wurden überreicht. Der Fürst fuhr sehr erfreut nach Meiningen weiter.

— Ein gräßliches Unglück ereignete sich in Hagen in der Gußstahlfabrik von Eiken u. Co. Der Gießer S. glitt bei der Arbeit aus und fiel gerade vor die Oeffnung des Schmelzofens. In demselben Augenblicke ergoß sich das weißglühende Metall aus dem Ofen und verbrannte den Mann derart, daß er einige Stunden darauf seinen Geist aufgab.

Weissenheim, Amt Lahr, 28. Juli. Farrenhalter Kaderlin ist gestern abend im Stall von einem Farren fürchterlich zugerichtet worden. Das Tier brachte ihm mit den Hörnern solche Verletzungen bei, das das Leben des Bedauernswerten in Gefahr ist. Kaderlin hat sich unvorsichtiger Reise zwischen Farren und Krippe begeben und konnte von dem wütenden Tier nicht loskommen, bis auf sein Geschrei Hilfe herbeikam.

Ausland.

Wien, 31. Juli. Die Kaisermandöver in Galizien, welchen der deutsche Kaiser und der König von Sachsen beiwohnen werden, finden vom 18.—22. September statt.

Sofia, 31. Juli. Der Verlauf der Wahl ist hier sehr ruhig. Von 14 000 Wahlberechtigten stimmten nur 3128, nichtsdestoweniger ist die Wahlbeteiligung stärker als je. (!) Gewählt sind die Regierungskandidaten Stambuloff mit 3110, Petkoff mit 3107, Belitsch mit 3096 Stimmen. Die Oppositionellen erhielten nur vereinzelte Stimmen.

Rom, 31. Juli. Die Cholera in Neapel hat bisher keine gefährliche Ausdehnung genommen; dagegen ist sie neu in Roccamerano ausgebrochen; dort sind in der vergangenen Woche 25 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Cowes, 31. Juli. Der deutsche Kaiser begab sich gestrigen Sonntag nicht an Land und wohnte vormittags dem Gottesdienst an Bord

der „Hohenzollern“ bei. Am Dejeuner nahmen der Herzog und die Herzogin von Conaught, Prinz Christian und Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein teil. Nachmittags machte der Kaiser auf dem „Meteor“ eine Rundfahrt um die Insel Wight, abends erschien er an Bord der Yacht „Osborne“ zum Diner bei dem Prinzen von Wales.

Cowes, 1. August. Kaiser Wilhelm wohnte der Jachtwettfahrt an Bord der Yacht des Prinzen von Wales, Britannia, an, um das Segeln des Meteors beobachten zu können. Der Kaiser war also an Bord der gewinnenden Yacht. Abends fand große Familientafel statt. Der Kaiser saß rechts vom Prinzen von Wales, links von der Königin.

London, 29. Juli. „Reuter“ meldet aus Bangkok von heute: Die siamesische Regierung nahm heute sämtliche Bedingungen des französischen Ultimatus an.

London, 31. Juli. Neutermeldung aus Buenos-Ayres: In der Provinz Buenos-Ayres und in der Stadt Rosario ist eine von den Radikalen organisierte Revolution ausgebrochen. In 20 Städten der Provinz ist es zum Kampfe gekommen. Seit heute früh haben die Aufständischen die Oberhand. In Rosario fanden seit 6 Uhr erbitterte Kämpfe statt. Der Aufstand verbreitet sich über das ganze Land.

London, 31. Juli. Nach einer Neutermeldung aus Buenos-Ayres sind die Eisenbahnschienen im Süden und Osten aufgerissen, die Telegraphendrähte nach mehreren Richtungen zerschnitten. In der Hauptstadt versammelten sich die Radikalen zu einem Meeting. Die Polizei und Truppen besetzten alle wichtigen Punkte.

London, 1. Aug. Den „Daily News“ zufolge ist die Lage in Siam noch immer bedrohlich. 7 französische Kanonenboote sind eingetroffen, zusammen befinden sich jetzt 13 französische Kriegsschiffe in den siamesischen Gewässern. Admiral Human handle auf direkten Befehl von Paris; er habe die britischen Kreuzer Pallis und Swift aufgefordert, das Blockadegebiet zu verlassen, ob letztere dieser Aufforderung Folge gegeben haben, sei unbekannt. Man glaubt, daß die Stadt Bangkok von den Franzosen bedroht werde. Eine Timesmeldung bestätigt die Meldungen der „Daily News.“

London, 1. August. Der Gräfin Hove wurden 100 000 Franken und ihre Diamanten entwendet. Der Thäter ist vorläufig unbekannt.

Alexandria, 31. Juli. Der Khedive ist hier eingetroffen und wurde von den Volksmassen lebhaft begrüßt. Die Straßen sind festlich geschmückt.

Verschiedenes.

— Eine ganz eigenartige Erscheinung kann man jetzt in Rußland beobachten. Während in den mittel- und westeuropäischen Staaten sich die Landbevölkerung immer mehr in die Städte drängt, findet im Inneren Rußlands das Gegenteil statt. Sehr viele junge Leute, meist ehemalige Studenten, die keine entsprechende Beschäftigung erhalten können, verlassen in ihrer Verzweiflung die Städte, gehen aufs Land und arbeiten dort als Bögte, Tagelöhner, Knechte u. s. w. In nicht allzu langer Zeit haben sie soviel erspart, um ein Stückchen Land kaufen zu können, das sie zu sehr niedrigen Preisen erhalten. Viele Hunderte von diesen jungen Leuten, die trotz geistiger Arbeit im bittersten Elend in der Stadt lebten und welche die Verzweiflung aufs Land getrieben, leben jetzt zufrieden von ihrer Hände Arbeit.

— Aus Budapest wird dem „N. W. Z.“

unterm 25. Juli gemeldet: Die im Bezirk Komitat gelegene Ortschaft Szent-Gal erfreut sich von altersher des Privilegiums, daß ihre Insassen den Adelstand innehaben. Das ist eine Bevorzugung, die auf viele Jahre zurückdatiert. In den letzten Jahren sind aus dieser Ortschaft Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen, die das Entsetzen des ganzen Landes erregten. Man ist dort nämlich zahlreichen Verbrechen auf die Spur gekommen, deren weibliche Teil der Bevölkerung schuldig machte. Frauen hatten sich ihrer Männer durch Gift entledigt und waren auch vom Gericht wegen Giftmords bestraft worden. Vor einigen Wochen wurde abermals die Anzeige erstattet, daß unter den Frauen von Szent-Gal Gift zirkuliere, worauf man mehrere Frauen in Haft nahm. Unter Letzteren befindet sich eine, die bereits dreimal Witwe war und gegenwärtig in Konkubinat lebt. Sie legte das Geständnis ab, aus den Wurzeln einer Pflanze das tödliche Gift bereitet und es an mehrere Frauen um den Preis von je 20 fl. verkauft zu haben. Die Giftmischerin wurde mit mehreren anderen Frauen, die gleichfalls ihre Missethat einbekannten, in Gewahrsam genommen. Nur eine junge Frau, gab an, daß das Gift nicht für ihren Gatten, sondern für ihren Vater bestimmt war, daß aber ersterer „irrtümlich“ den Giftrank genommen habe und dann gestorben sei. Die Aufregung, namentlich unter den Männern der Ortschaft, ist eine ungeheuer große.

Gerichtssaal.

Paris, 1. August. Das Schwurgericht verurteilte wegen Betrugs bei der Lieferung militärischer Auslieferungsgegenstände die Unternehmer Hamerdinger und Salda je zu 5 Jahren, den Magazinsoffizier Meyer zu 1 Jahr Gefängnis.

Der Mörder seines Vaters. Aus Paris, 26. Juli, wird gemeldet: Die Larver Geschworenen verurteilten gestern den Landwirt Emil Beyvois zum Tode. Sein alter Vater war bei ihm im Ausdinge. Der Sohn fand, daß der Alte zuviel esse und nicht genug arbeite. Er lockte ihn eines Tages in den Stall, stülpte ein leeres Faß über ihn und befestigte es so, daß der Eingesperrte sich nicht befreien konnte. Da der Alte nach 3 Tagen noch immer nicht verhungert, verdurstet und erstickt war, hob der Sohn das Faß wieder auf und erwürgte den Vater mit den Händen. Die letzten Worte des Ermordeten waren: „Mein Emilchen, hab' Erbarmen!“

Humoristisches.

Armer Mann. „Warum macht denn der Sepo immer so a traurig's Gesicht?“ — „Ja, mit dem is' traurig! Der weiß net, wie viel Kinder er hat. Elf sind's, und bis fünf kann er bloß zählen.“

Der schönste Punkt. Affessor: „Heute meine Herren, habe ich den schönsten Punkt in der Umgegend des Ortes entdeckt!“ — Mehrere Honorationen: „Ah! — finden Sie endlich etwas schön an unserem Städtchen! Und welchen Punkt halten Sie für den schönsten?“ — Affessor: „Jenseits des Bahndammes — da ist eine Stelle, wo man das Nest nicht sieht!“

Sonderbar. Eltern (von einem Spaziergang heimkehrend): „Reife, was ist das? Die Kinder sehen ja so schlecht aus!“ — Kinder-mädchen: „Ich weiß auch nicht was sie auf einmal haben, vor einer halben Stund' haben f' noch ganz vergnügt Zwetschen gegessen und Bier dazu getrunken.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 29. Juli. Kartoffelmarkt. Zufuhr 200 Ztr. Preis per Ztr. 500—600 M.

Hall, 29. Juli. Landesproduktenbörse. Gesamtumsatz vom 22. und 29. Juli. 83 250 kg. Wir notieren per 100 kg. Weizen inländ. 18,00 M. bayrisch 18,50 M., Kernen 18,40—18,50 M., Dinkel neuen 14 M. alten 14,20—14,25 M., Haber 18,00 M., Raps 26—28 M.

Heidenheim, 29. Juli. Schafmarkt. Zutrieb heute ca. 7000 Stück. Es kosten Jahrlinge 34—2, M., Schafe 30—36 M., fette Hammel 45—50 M. Handel ziemlich lebhaft.

Feuilleton.

Die Erbin vom fahrenden Volk.

Von Hugo v. Ritberg.

(Fortsetzung.)

„Sie betrachtete mich, wie ihren Bruder, eigentlich verschieden von ihrer Mutter, welche Zigeunerblut in den Adern hatte, daß es niemals ihr an einem Orte lange gefiel, sehnte sich Henriette gleich ihrer Schwester nach einer bleibenden Stätte. Darin waren die beiden ähnlich.“

„Dann war sie es, die Sie bestimmte, das Puppenspielerhandwerk aufzugeben?“

Der Kanzlist nickte bejahend und schloß dann seine Erzählung. „Als der Prinzipal starb, standen wir beide an seinem Lager: „Verlaß meine Henriette nicht,“ befahl er mir. Ob er damit gemeint, daß wir einander heiraten sollten, weiß ich nicht. Ich glaube sogar, er dachte nur, daß ich dem Geschäfte nicht den Rücken kehren sollte. Wir dachten anders, verkauften das Werk, den Salonwagen und heirateten einander. So bin ich zu meiner Frau gekommen, Herr Rechtsanwalt.“

„Und von Bertha haben Sie nichts weiter vernommen?“ fragte Gerlach.

„Nichts; daß sie jedoch nicht zugrunde gegangen, sagt mir eine inner Stimme. Ich wollte, ich könnte sie noch einmal treffen.“

7. Die kleine Klara.

In dem Hause der Frau Nordberg schien gegen früher ein gänzlich verschiedener Geist zu walten, seitdem die kleine Klara dort hauste. Hatte sonst eine tiefe Stille in den glänzenden Gemächern geherrscht, so erscholl jetzt, schon ehe der Tag gekommen, eine silberhelle Stimme, welche dem Kinde angehörte, daß die Wohnung vom Staub säuberte und dann sich ankleidete.

„Die kleine Lerche ist schon auf,“ bemerkte die Dienerin, wenn sie von dem Gesang geweckt wurde. „Stehen wir auf und lassen uns von ihr nicht beschämen.“

„Die edelhafteste Heuschrecke zirpt schon wieder,“ sagte dagegen Fräulein Sophie Ferbitz, „ich wollte, sie bekäme die Maulsperr, die Erbschleicherin!“

Diese Bezeichnung wurde besonders gern von der Mutter des Fräuleins angewendet, so daß es durchaus nicht wundernehmen konnte, daß Frau Nordberg sie erfuhr. Sie faltete die Stirn und sagte: „Welche Rohheit!“

Bald darauf erhielten Ferbitz und die Seinen Einladungen zu einer Soiree bei ihrer Verwandten. Durch die Diensthofen erfuhren sie, daß die Soiree nicht auf einen kleinen Kreis berechnet sei. Es seien sehr zahlreiche Einladungen erlassen worden, auch Tapezierer und Gärtner geschäftig, um die Wohnung für das Fest einzurichten.

„Die Wohnung der Alten ist ja wie ein Schmuckkästchen,“ meinte Ferbitz. „Was sollen Tapezierer und Gärtner daselbst?“

„Es soll ja auch etwas ausnehmend Schönes der Gesellschaft geboten werden,“ versetzte seine Gemahlin. „Ich bin neugierig, wie alles auffallen wird. Größere Gesellschaften hat die Alte ja seit Menschengedenken nicht gegeben. Sie bringt sich aus ihrer Ruhe, um sich dem Gespött auszusetzen.“

„Und was alles zugegen sein wird,“ fügte Sophie hinzu. „Wahrscheinlich die Garnitur Greisinnen, welche zu den Whistabenden sich einfänden.“

„Wo sollte auch die Jugend herkommen!“ bemerkte die kleine, korpulente Frau Mama. „Wenn man sich so lange Zeit von der Welt zurückhält, verliert man die Verbindung mit den lebensfähigen Elementen. Wollen wir abfragen lassen, Sophie? Ich glaube, Du wirst Dich ungemein langweilen.“

„Abfragen?“ erwiderte die der Mutter ähnliche Tochter. „Was ist abfragen nötig? Wir nehmen einfach auf die Einladung keine Rücksicht, wir ignorieren sie.“

Hier fiel der Vater ihr in die Rede. „Seid Ihr nicht gescheid?“ rief er. Das hieße ja öffentliche Verzichtleistung. Torheit! wir werden hingehen, und alle Welt soll über das herzliche Einvernehmen zwischen uns und der alten Nordberg sprechen.“

„Die uns zu enterben gedenkt!“ entgegneten die beiden Damen.

„Noch ist es nicht geschehen, versetzte Ferbitz. „Wollt Ihr die Welt ihr recht geben lassen? Unerbunt! Das heißt der kleinen Klara —“

„Die Erbschleicherin,“ fügte die Frau Gemahlin hinzu.

— in den Augen der Welt die Berechtigung zum Erben geben,“ fuhr er fort. „Ihr werdet hingehen und gegen die Tante Nordberg die Zuborkommenheit selbst sein. Nichts wird von Euch über die Erbschleicherei gesprochen werden, im Gegenteil werdet Ihr den kleinen Kobold hätscheln und tätscheln, daß

„Das kommt gleich,“ erwiderte Falbe, „die Direktion konnte nun nicht umhin, zwischen mir und der Marterhase zu wählen. Sie entschied sich für mich, wenigstens der Prinzipal, während Madame mir die Schuld an dem Spektakel zuschieben wollte. In diesem Moment entschied die kleine Henriette. Vergebens drohte ihr die fünfzigjährige Verliebte; sie hatte alles gesehen und trat in ihrer Einfachheit für mich ein. Da schwor ich mir, daß ich ihr das nie vergessen werde. Als dann nach fünf Jahren oder sechs die Madame starb, war Henriette etwa zwölfjährig. Sie verwaltete damals die Stelle ihrer Mutter, denn das Kind fahrender Leute reift schnell heran. (Fortsetzung folgt.)

Haltbare Biscuits

aus der Fabrik von

Gebr. Stollwerck in Köln.

Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolate, Cacao u. Limonade.

Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäften, sowie Conditoreien zu haben.

Besonders empfehlenswerth:

Germania-Biscuit.

sehr schmackhaft als Dessert;

Kinder-Biscuit,

leicht verdaulich u. nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.

Verpackt in 1 und 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.



Bekanntmachungen.

Gesamtgemeinde Welzheim.

Die Tauben sind von heute ab 3 Wochen lang eingesperrt zu halten.

Zuwiderhandlungen werden nach Art. 34 des Polizeistrafgesetzes mit Geldstrafe bis zu 3 Thalern gerügt.

Den 1. Aug. 1893.

Stadtschultheißenamt:
Müller.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heurigen Beratung des Stats wurde beschlossen, folgendes Normalmaß für die Grabeinfassungen auf dem hies. Kirchhof festzusetzen. Die Länge beträgt 1,85 m, die Breite 0,85 m, der Abstand durchweg 0,35 m. Die betr. Handwerker, auch die auswärtigen, wollen sich darnach richten. Dem Totengräber ist aufzutragen über Einhaltung dieser Ordnung genau zu wachen.

Welzheim, 30. Juli 1893.

Kirchengemeinderat:
Stadtpf. Leib.

Kaiersbach.

Emaillierte Kochgeschirre, Kaffeemühlen, Gewürzladen, amerik. Dunggabeln, Feldhauen, Schaufeln, Spaten, Viehketten, sowie alle Sorten Drahtstifte bei
H. Kerner.

Welzheim.

Empfehle mein gut fortirtes Lager in



**Taschenuhren,
Wand- u. Weckeruhren**
aller Art mit Primawerken, sowie mein
Gold- u. Silberwaren-Lager.

Reparaturen von Uhren, Gold- und Silberwaren werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt.

Chr. Bauer,

Gold-, Silberwaren- und Uhren-Geschäft.

Anthracitkohlen

und besten zerkleinerten

Gascoaks

empfehle billig

Albert Weller.

Ein Seitenstück zu Meyers Handlexikon.

Für den Geschäftsmann, Beamten, Gewerbetreibenden, Zeitungsleser, kurz für alle, welche für jede geographische Frage ein übersichtliches, zuverlässiges Kartenmaterial stets und bequem zur Hand haben wollen, ist




Meyers Kleiner-Hand-Atlas

100 Karten Pläne u. Textbeilagen

das geeignetste, billigste, geographische Hilfsmittel im handlichsten Buchformat.

In Halbfranz gebunden 10 Mark (6 Fl. 5. W.) oder in 17 Lieferungen zu je 50 Pf. (30 Kr.).

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien.

Sanz-Couvert

mit Firma-Bordruck

werden sauber angefertigt in der

Buchdruckerei von **L. Unterzuber.**

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

Welzheim.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Samstag den 5. August** vormittags 11 Uhr in hiesiger Kirche stattfindenden

Trauung,

sowie nachheriger geselliger Unterhaltung im Gasthaus z. „Schwanen“ laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst ein.

Der Bräutigam: **Johann Münz**

Die Braut: **Rosine Schüle.**

Planmäßige Gewinne.

1 mal	Frcs. 2000 000.—
5 "	" 1000 000.—
1 "	" 500 000.—
5 "	" 500 000.—
6 "	" 200 000.—
79 "	" 100 000.—
59 "	" 50 000.—
25 "	" 30 000.—
24 "	" 25 000.—
2c. 2c. bis	Frcs. 100.—

Zahlbar in Baar.

Glück auf!

Haupttreffer steigend bis Frcs. 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000 2c. 2c.

Stadt Barletta-Goldlose

Große Gewinne, keine Rieten!

Auszahlung der Gewinne Baar.

Nächste Ziehung am 20. August 1893.

Monatliche Einzahlung auf

ein ganzes Original-Loos Mk. 5.—

a. Nachnahme 30 Pf. Porto. — Gewinnlisten gratis.

Jedes Loos gewinnt sicher, demnach keine Rieten! Außerdem kommt jedes gezogene Loos wieder in die Urne und spielt weiter mit, so daß es mehrere Gewinne machen kann.

Kein Verlust des Einsatzes wie bei allen and ren Lotterien.

Ankauf dieser Loose überall im ganzen Deutschen Reich gesellig zulässig. — Nur bis zum 18. August eingegangene Aufträge können noch vor dieser Ziehung berücksichtigt werden, ersuche deshalb um umgehende Bestellung.

Bankgeschäft **F. Strözel** in Konstanz Nr. 74.

Zu verkaufen:

ein älteres, Schiedmayer'sches



**Tafel-
Klavier**

im Oberamt in Welzheim.

Eine bereits noch neue

Mostpresse

mit zwei hölzernen Spindeln ist dem Verkauf ausgesetzt.

Näheres ist zu erfragen bei

Schatz z. „Sonne.“

Laufmühle.

Von heute an mahle ich

Welschkorn

den Doppel-Zentner zu 1 Mk 60 & 25 Hl. Röh.

Spielhof,

Gemeinde Kirchenfirnberg.

Unterzeichneter hat ca. 20 Ztr.

Jakobiäpfel und Frühbirnen,

ca. 30—40 Ztr.

Grün- & Zwiebel- birnen

und später ca. 150 Ztr.

Spätobst

(meist Quitten) zu verkaufen.

J. Georg Wahl.



Bei Bedarf von Cigarrenspitzen od. Pfeifen jed. Art, verlange man das mit über 2000 Abbild. in Originalgr. versehene Musteralbum von **Brüder Oettinger** in Ulm a. D. Wiener Rauchwaren-Fabrik. Steils das Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk. Alb. A. Für Private Alb. B.

Sehr kann sich zu jeder Jahreszeit mit wenig Mühe ein Fab vorzubereiten, dem besten Apfelwein Substanzen in Extraktform. Port. z. 150 Hl. A. z. 20 Pf. Prop. grat. fco. J. Schradler Feuerbach & Co. Stuttgart.

Depot in Welzheim bei H. Hohl, in Vorch bei Apotheker Wurm.

Mädchen gesucht.



Wegen Erkrankung des seitherigen Mädchensuche zu sofortigem Eintritt ein rechtschaffenes, fleißiges Mädchen im Alter von 18—20 Jahren, das selbe sollte schon gedient haben. Guter Lohn und gute Behandlung.

Frau Kaufmann **Agner**
Hauptstr. 14 Göppingen.

Mädchen-Gesuch.

Ein kräftiges, zuverlässiges, reinliches Mädchen, im Haushalte bewandert, welches aber auch das Melken von Kühen übernehmen würde, wird in eine Stadt bei hohem Lohn und guter Behandlung per sofort oder später gesucht.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.